

KOMPAKT

Nachrichten aus den Ländern

European Homecare expandiert im Norden

Meinersen. Nach Misshandlungsfällen in NRW soll das Unternehmen European Homecare (EHC) bis Oktober 2018 eine Flüchtlingsunterkunft im niedersächsischen Meinersen betreiben. EHC habe in einer Ausschreibung den niedrigsten Preis verlangt und dadurch den Zuschlag bekommen müssen, sagte die Erste Kreisrätin des Landkreises Gifhorn, Evelin Wißmann. „Ausschlussgründe gab es nicht.“ Der Kreis habe kein Problem damit, dass das Unternehmen den Zuschlag bekommen habe, sagte Wißmann. „Wir arbeiten mit EHC gut zusammen.“ Ende September war bekanntgeworden, dass in einer EHC-Unterkunft im siegerländischen Burbach Flüchtlinge von Mitarbeitern eines privaten Wachdienstes misshandelt worden waren. *dpa*

Verhandlungen für Ärzte kommunaler Kliniken

Düsseldorf. Für bundesweit 52 500 Ärzte an kommunalen Kliniken haben gestern in Düsseldorf die Tarifverhandlungen begonnen. Die Ärztegewerkschaft Marburger Bund fordert 5,4 Prozent mehr Geld und weniger Bereitschaftsdienste. In einer ersten Stellungnahme hatte die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeber (VKA) die Forderungen zurückgewiesen. Fast jedes zweite Krankenhaus schreibe rote Zahlen; es könnten nicht für eine Berufsgruppe überdurchschnittliche Lohnerhöhungen vereinbart werden. Der Tarifvertrag gilt bundesweit - mit Ausnahme von Berlin und Hamburg - für rund 550 kommunale Kliniken. *dpa*

Ex-Gefangene dürfen freiwillig in Knast zurück

Düsseldorf. Ex-Gefangene in NRW können unter bestimmten Bedingungen freiwillig in den Knast zurückkehren. Der Düsseldorfer Landtag beschloss am Donnerstag mit Stimmen von SPD und Grünen ein neues Strafvollzugsgesetz. Es sieht auch vor, dass ein früherer Häftling innerhalb von sechs Monaten nach seiner Entlassung auf eigenen Antrag für maximal einen Monat wieder in die JVA „einziehen“ kann. Und zwar dann, wenn „dies zur Verhinderung einer schwerwiegenden Straftat erforderlich ist.“ *dpa*

Supermarkträuber von Hannover gefasst

Hamm. Zwei Wochen nach dem tödlichen Schuss auf einen 21-jährigen in einem Supermarkt in Hannover haben Polizisten den mutmaßlichen Todesschützen in Hamm gefasst. Dies teilte die Polizei gestern in Hannover mit. Der 48-Jährige steht im Verdacht, am 4. Dezember bei einem Raubüberfall einen 21-Jährigen erschossen und einen weiteren Mann verletzt zu haben. Der junge Mann wollte den Täter an dem Überfall hindern und der Kassierer helfen. *dpa*

LOTTO-QUOTEN

Lotto am Mittwoch	
Klasse I	unb./Jackpot 1 457 590,50 €
Klasse II	unb./Jackpot 854 917,00 €
Klasse III	19 429,90 €
Klasse IV	5 882,40 €
Klasse V	316,40 €
Klasse VI	68,00 €
Klasse VII	26,90 €
Klasse VIII	13,60 €
Klasse IX	5,00 €
(ohne Gewähr)	



Bludau hängt Silberbüchse an den Nagel

Eines der bekanntesten Gesichter der Karl-May-Festspiele in Elspe verlässt den Wilden Westen des Sauerlandes zum Jahresende: Oliver Bludau wird nicht mehr in seiner Paraderolle als Old Shatterhand über die Naturbühne reiten. Zudem gibt er seinen Posten als Geschäftsführer der Elspe Festival GmbH auf. Der 42-Jährige begründet diesen Schritt mit der nicht mehr zu stemmenden beruflichen Doppelbelastung. Bludau ist auch geschäftsführender Gesellschafter der Berghoff-Gruppe in Drolshagen - einem Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie. Interimsweise übernimmt Oliver Bludaus Vater Jochen (73) die Position des Elspe-Geschäftsführers. *bw*

FOTO: THOMAS NITSCHKE

Der Weihnachtsbaum wird zum Öko

Fünf Produzenten aus dem Sauerland und einer aus dem Bergischen haben die Initiative Bioweihnachtsbaum gegründet

Von Harald Ries

Wenden. Bio schmeckt besser. Bio ist gesünder. Das ist zwar oft schwer nachweisbar, aber die feste Überzeugung der Kunden. Bloß beißen auch die nicht in den Weihnachtsbaum. Warum sollte der also bio sein? Darauf hat die Initiative Bioweihnachtsbaum, zu der sich Ende November fünf Sauerländer Produzenten und einer aus dem Bergischen zusammengeschlossen haben, eine Menge Antworten.

Peter Quast aus Wenden-Scheiderwald ist seit 2013 bio-zertifiziert. Rückwirkend. Seine Bäume durfte er ohne die sonst vorgeschriebene dreijährige Übergangszeit sofort als bio vermarkten. Weil er seit 20 Jahren auf Fungizide, Herbizide, Insektizide und Kunstdünger verzichtet: „Ich finde es einfach nicht richtig zu spritzen.“

Shropshire-Schafe

Und nötig sei es auch nicht. Bei ihm sorgen die Shropshire-Schafe, eine spezielle Sorte, die keine Tannentriebe anknabbert, durch ihren Appetit und ihre Ausscheidungen dafür, dass die Weihnachtsbäume gut wachsen. 135 Muttertiere auf 20 Hektar. „Ich habe keine Probleme mit Ungeziefer oder Mäusen“, sagt der Landwirt, der auch noch Milchkühe hält. Und er führt das

auf die Schafe zurück. Quast betont, er habe zwar mehr Arbeit mit seinen Bio-Bäumen, aber keine höheren Kosten.

Und der Gewinn für die Käufer? „Viele erzählen, dass die Bäume länger halten.“ Er hat Briefe bekommen, in denen Kunden sich bedanken, dass sie erstmals an Weihnachten keine Allergieprobleme hatten. Dazu die generellen Vorteile einer Bio-Bewirtschaftung: ein besseres Mikroklima, größere Artenvielfalt, Trinkwasserschutz, ein Refugium für die Bienen. Und Peter Quasts Nordmann-Tannen-Parzellen, in dem die Jungpflanzen zwischen bestehenden Kulturen wachsen sehen mehr nach Wald aus und weniger nach Plantage.

„Ein so schönes Naturprodukt wie der Weihnachtsbaum sollte auch natürlich aufwachsen“, meint



„Wir wollen voneinander lernen.“

Peter Quast, Landwirt aus Wenden

Gregor Kaiser. Er hat für seine zehn Hektar in Lennestadt-Oberelspe seit fünf Jahren das Bio-Siegel. Er ist Überzeugungstäter. Aber er sieht mehr Schwierigkeiten als Kollege Quast: „Man braucht im Vergleich zur konventionellen Produktion ein oder zwei Jahre länger. Die Bäume sind nicht so tief dunkelgrün und nicht so einheitlich ge-

wachsen.“ Doch das sei für ein Naturprodukt kein Nachteil: „Die Vielfalt in Wuchs, Farbe und Dichte macht den Bio-Weihnachtsbaum aus.“ Bei Peter Quast dagegen sind keine Unterschiede zu erkennen. Sein Biobaum wirkt optisch absolut konventionell. Warum das so ist, weiß er auch nicht. Die Pioniere der Bioweihnachtsbäume wollen mit ihrer neuen Gemeinschaftsinitiative den bislang kaum vorhandenen Markt ankurbeln und neue Vermarktungswege erschließen. „Aber wir wollen auch Erfahrungen austauschen und voneinander lernen“, sagt Quast.

Preislich kein Unterschied

Preislich unterscheiden die Bio-Bäume sich nicht von den anderen. Doch das wird nicht so bleiben, glaubt Gregor Kaiser: „Wenn die Kyrill-Flächen geerntet werden, dürfte der Preis für konventionelle Ware sinken, während wir keine Möglichkeit haben, runterzugehen.“ Das erfordert Marketing. Doch in der Nische wird man bleiben, schon der kleinen Flächen wegen: „100 Hektar würde ich mir mit Schafen zutrauen“, meint Quast. „das wäre das Maximum.“

Zum Trend-Gemüse werden Bio-Weihnachtsbaumadeln auch nicht werden: Essbar sind höchstens die ganz jungen Triebe im Mai.

Die Initiative Bioweihnachtsbaum

Die Mitglieder der Initiative Bioweihnachtsbaum (www.bioweihnachtsbaum.info) bewirtschaften **zwischen 10 und 34 Hektar**.

Die **sechs Gründer** sind: Volker Grüber in Halver (www.bioweihnachtsbaum.de), Gregor Kaiser in

Lennestadt (www.vielfalt-wald.de), Stefan Ludenbach in Engelskirchen, Peter Quast in Wenden (www.scheiderwald.de), Konrad Schulte-Göbel aus Schmalleben (www.weihnachtsbaumhof.de) und Heinrich Wiese-Hömann aus Meschede (www.wiese-hoehmann.de).

FRAGE DES TAGES

Glauben Sie, dass die Pkw-Maut kommt?

Das Kabinettt brachte das Wunschprojekt der CSU in der schwarz-roten Koalition auf den Weg. Kritik von Autofahrerclubs



Wenn ausländische Pkw-Fahrer auf deutschen Autobahnen und Bundesstraßen ab 2016 Maut entrichten müssen, kann es dazu führen, dass dann auf Landstraßen ausgewichen wird, um Geld zu sparen.

Sandy Behnke (25), Filialleiterin in Bad Laasphe



So, wie derzeit der Vorschlag von Verkehrsminister Dobrindt inhaltlich formuliert ist, glaube ich nicht, dass die Maut kommt. Der Plan wird von der EU zerschmettert.

Peter Foryta (49), Kaufmännischer Angestellter aus Hemer



Frau Merkel hat versprochen, mit ihr kommt die Maut nicht. Aber ich glaube, dass die Maut nun doch eingeführt wird, ist doch klar.

Katrin Schubert (36), Mutter und Hausfrau aus Arnsberg



Kurz und bündig, ja. Und das ist ein Trauerspiel, in Zeiten, in denen ein vereintes Europa gefestigt wird, ist das ein Rückschritt sondergleichen. Und das ausgerechnet von der Union, die seit Helmut Kohl in Sachen vereintes Europa immer voran gegangen ist.

Helmut Schwittay, via Facebook

LESERBRIEFE

Unsere Erde ist schützenswert

Klima-Gipfel. Auch von Lima aus gibt es keine verbindlichen und fundamentalen Klimaschutz-Ergebnisse. Und so wird es weitergehen, bis es kein Zurück mehr gibt und das Geschehen von Menschenhand nicht mehr steuerbar ist. Unsere Nachkommen werden unsere Weitsicht/Engstirnigkeit hautnah zu spüren bekommen. Nichts tun und genauso weitermachen geht hierbei nicht. Die Weltpolitik ist viel zu naiv, um die Brisanz dieser Auswirkungen zu erkennen, die uns alle auf dieser Erde treffen wird. Die Erde ist vom Grundsatz her ein schützenswerter Planet und verträgt keinen unkontrollierten Raubbau.

Johannes Grawe, Hagen

Legal gewählt

Landtagswahl in Thüringen. Inzwischen hat sich der Rauch über dem Landtag von Thüringen verzogen und man kann wieder sachlich darüber reden. Es ist ziemlicher Unsinn, die Links-Partei und Bodo Ramelow zu beschimpfen. Sind beide legal gewählt worden. Ob uns das gefällt oder nicht. Man kann nicht den Gaul verprügeln, weil der Reiter den Weg nicht kennt. Mit Reiter meine ich die über 50 Prozent der thüringischen Wähler, die an der Urne vorbeigelaufen sind.

Herbert Stenzel, Fröndenberg

SPD verbiegt sich

Krankenkassenzusatzbeiträge. Es ist schon erstaunlich, dass sich die SPD zu diesem Gesetz verbiegen ließ, welches den Abschied von der solidarischen Finanzierung der Sozialaufwendungen und damit den Sozialabbau in bisher nicht gekannter Form zuließ. Die Wähler werden es dieser auf Schwund ausgerichteten Partei sicherlich 2017 danken. Es gibt Krankenkassen, zumindest eine, die 2015 und wahrscheinlich auch 2016 keine Zusatzbeiträge forderte. Die Bezüge der Vorstandsvorsitzenden liegen auch nicht bei einigen hunderttausend Euro/Jahr, sondern sehr weit darunter.

Jürgen von Scheven, Arnsberg

Kompetenzlos

Demonstrationen. Die politisch Verantwortlichen in Düsseldorf, Berlin und Brüssel reagieren rat- und verständnislos auf die aktuellen Demos wie Pegida, Anti-Windkraft- oder Tierschutz-Demos. An dieser Art von Reaktion lässt sich ablesen, mit welcher Ignoranz, Arroganz und Kompetenzlosigkeit hierzulande Politik betrieben und versucht wird, das Wählertum bei Laune zu halten. Aufklärung, Bürgerbeteiligung und Verantwortung sehen anders aus. Eine Änderung dieser Politik scheint wirklich nur über den Wahlzettel herbeizuführen zu sein.

Rudolf Ersepke, Bestwig

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST

Leserdialog

Schürmannstraße 4

58097 Hagen

☎ 02331 917-4172; Fax: - 4206

leserdialog@westfalenpost.de